

Projektarbeit

“Aspekte von Mündlichkeit und Schriftlichkeit am Beispiel des Chattens“



<http://www.heile-welt.de/heim/Digi12.htm>

Julia Holzapfel

Jens Müller

SoSe 2002

Dozentin: Frau Gornik

INHALTSVERZEICHNIS

1. Aspekte von Mündlichkeit	3
2. Aspekte von Schriftlichkeit	4
3. Unterschiede Mündlichkeit - Schriftlichkeit	7
4. Chatten als Schnittstelle zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit	8
4.1 Grundsätzliches zum Chatten	8
4.2 Chat- Wer sind die Nutzer ?	10
4.3 Das Chatten als Gesprächssorte	11
4.4 Das soziale Verhältnis der Teilnehmer eines Chats	15
4.5 Sprachliche Phänomene beim Chatten	19
5. Abkürzungen und Akronyme im Chat	23
6. Beim Chatten verwendete Emoticons bzw. Ideogramme	25
6.1 Die Geschichte der Smileys	26
6.2 Classic-Smileys	26
6.3 Character-Smileys	27
6.4 Personen-Smileys	28
6.5 Persönlichkeiten-Smileys	29
6.6 Sonstige Icons	30
7. Resümee	31
8. Literaturliste	33
9. Beispielanalyse eines Chatgespräches	35
9.1 Chat-"Livemitschnitt" im Chat4free am 12. Juni 2002 ab 18.37 Uhr	35
9.2 Beispielanalyse	37

1. Aspekte von Mündlichkeit

Mündlichkeit ist ein akustisches Phänomen. Es stehen sich zwei Gesprächspartner gegenüber, die sich während des Gesprächs in derselben Situation befinden. Mündlichkeit ist also auch immer situationsbezogen. Mündliche Kommunikation wird unterstützt durch Mimik, Gestik und die Stimmlage. Die Sprecher können sich ohne viele Wörter auf Gegenstände beziehen und überprüfen, ob die Verständigung zwischen ihnen funktioniert. Zudem können sie ihre Rollen jederzeit wechseln. In einer mündlichen Situation geht es zwischen den beiden Gesprächspartnern darum, eine Beziehung zwischen Hörer und Sprecher aufzubauen. Was gesprochen und wie gesprochen wird, hängt davon ab, welche Beziehung zwischen den Gesprächspartnern überhaupt besteht. Demnach bedeutet „miteinander sprechen“, auch das Herstellen, Bestätigen, Entwickeln oder Abbrechen von Beziehungen.¹

Es gibt heutzutage keine menschliche Gesellschaft, in der nicht gesprochen wird, aber es existieren immer noch solche, in denen niemand schreibt. Das charakterisiert Mündlichkeit als ein Phänomen aller menschlicher Gesellschaften. Mündliche Äußerungen in Form von Lauten sind eher flüchtig und haben nur so lange Bestand, wie die Schallwelle, die sie trägt, andauert. Auf etwas Gesprochenes folgt meist eine spontane Reaktion. Die gesprochenen Äußerungen haben eine kurze und einfache Struktur. Die Sätze sind parataktisch gebildet und haben eine geringere Kompaktheit und Informationsdichte als schriftliche Sprache.²

¹ vgl.: Duden Band 4, 1998

² vgl.: Günther, H. In: Eisenberg/ Klotz, 1983, S. 64ff

2. Aspekte von Schriftlichkeit

Schriftlichkeit ist ein visuelles Phänomen. Es besteht zwischen dem Schreiber und dem Leser eine indirekte Beziehung, d.h. sie sind räumlich voneinander getrennt. Somit ist geschriebene Sprache zwar ebenfalls ein Kommunikationsmittel, dennoch tritt der Schreiber mit dem Leser nicht immer direkt in Kontakt. Er ist manchmal nicht einmal bekannt. Der geschriebene Text sollte so beschaffen sein, dass er in jeder Situation verständlich ist. Er ist meistens in der Standardsprache verfasst, enthält also keinen Dialekt. Aufgrund der fehlenden direkten Beziehung zum Kommunikationspartner sollte beim Schreiben eines Textes darauf geachtet werden, dass dieser verständlich und ausführlich verfasst ist.³ Bei schriftlichen Äußerungen liegt im Gegensatz zur mündlichen Kommunikation eher eine zeitliche als eine räumliche Ausdehnung vor. Trotzdem ist auch in der Schrift eine gewisse Spontaneität durchaus vorhanden.

Der Schreiber hat Zeit den Text zu verfassen, ihn zu planen und über Formulierungen nachzudenken. Die Äußerungen sind daher nicht flüchtig, sondern konstant. Der Leser kann mit dem Text mit beliebiger Geschwindigkeit lesen, Textpassagen überspringen oder aber diese mehrmals lesen. Einen Text zu konzipieren ist immer mit der Idee der Wörtlichkeit verbunden, d.h. ein geschriebener Text ist eine sprachliche Äußerung, deren Form festgehalten wird.⁴

Eine zerdehnte Sprechsituation ergibt sich in Texten, wenn eine Sprechhandlung aus ihrer primären Sprechsituation herausgelöst, für eine andere Sprechsituation gespeichert und dort erneut realisiert wird. Somit entstehen Texte erst durch die raum-zeitliche Zerdehnung.⁵

Geschriebene Texte werden mit Hilfe von hypotaktischen Sätzen versprachlicht und verfügen über eine hohe Komplexität, Kompaktheit und

³ vgl.: Duden Band 4, 1998

⁴ vgl.: Günther, H. In: Eisenberg/ Klotz, 1983, S. 68

⁵ vgl.: Brockmeier, J., 1998 und Duden Band 4, 1998

Informationsdichte als mündliche Äußerungen.

Das Schreiben in der heute üblichen Form ist historisch jünger als das Sprechen und setzt die Fähigkeit zum Lesen voraus. Lesen und Schreiben stehen also miteinander in Beziehung und machten daher eine gemeinsame Entwicklung durch. Zuerst entwickelte sich die Fähigkeit der visuellen Wahrnehmung, um Zeichen aller Art zu erkennen. Diese ist ein notwendiges Medium für das externe Gedächtnis. Der Übergang zur Schrift vollzog sich über bildliche Darstellungen in Geschichten.

Von einer Schrift im engeren Sinne spricht man erst dann, wenn sich die Schriftzeichen auf bestimmte sprachliche Einheiten fest beziehen lassen.⁶

Es besteht ein sogenanntes Nähe-Distanz-Kontinuum, welches die Sprache der Distanz als konzeptionelle Schriftlichkeit und die Sprache der Nähe als konzeptionelle Mündlichkeit beschreibt.⁷

Die ältesten Schriften sind ca. 5000 Jahre alt. Die erste Schrift war die sogenannte Wortschrift, in der Schriftzeichen als Ganzes ihre Bedeutung hatten und es keine systematischen Bezüge auf kleinere sprachliche Einheiten gab.

Daraus entwickelte sich die sogenannte logographische Schrift, deren kleinste Einheiten Wörter oder Morpheme waren.

Über die logographische Schrift entwickelte sich die Silbenschrift und daraus die sogenannte Alphabetschrift. Diese braucht nur wenige Grundeinheiten, die Buchstaben.

Der große Vorteil der Alphabetschrift liegt in der Kenntnis der Buchstaben und den Regeln ihrer Verwendung. Wer diese kennt, kann im Prinzip alle Wörter der Sprache lesen und schreiben.

In logographischen Schriften müssen hingegen alle Zeichen Wort für Wort gelernt werden, da sich eine Zeichenform direkt auf eine Bedeutung bezieht. Dagegen bezieht sich ein Buchstabe in der Alphabetschrift auf einen

⁶ vgl.: Duden Band 4, 1998

⁷ vgl.: Schwitalla, J., 1997

Sprachlaut.⁸

Unser System ist ein sogenanntes Mischsystem. Es weist sowohl silbenschriftliche als auch logographische Komponenten auf.

Der Schriftspracherwerb wird bei den Kindern so angeeignet, wie es ihre soziale Interaktion erfordert und möglich macht. Das Kind lernt sprechen, wie es und bis es die Sprache beherrscht, aber es weiß sehr wenig über die Sprache an sich. Beim primären Spracherwerb haben sprachliche Kompetenzen und explizites Wissen wenig miteinander zu tun. Dies ändert sich mit dem Erwerb der Schriftsprache. Die Schrift kann man aber nur beherrschen, wenn ein Mindestmaß an sprachlichem Wissen vorhanden ist.

Kinder vollbringen beim Schriftspracherwerb größte Leistungen, da sie Buchstaben auf sprachliche Einheiten beziehen und somit zu einem buchstabenbezogenen Lautbegriff kommen. Gleichzeitig entwickeln sie einen Wortbegriff, denn Wortformen sind im Geschriebenen als Einheiten vorgegeben. Zudem ist ein Silbenbegriff vorhanden, da es die Silbentrennung am Zeilenende gibt.⁹

⁸ vgl.: Duden Band 4, 1998 und Günther, H. In: Eisenberg/ Klotz, 1983

⁹ vgl. Brockmeier, J., 1998 und Duden Band 4, 1998

3. Unterschiede Mündlichkeit - Schriftlichkeit

Der Unterschied zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit wird innerhalb zweier Dimensionen deutlich. Zum einen auf der medialen (phonisch-graphisch) Dimension und zum anderen auf der konzeptionellen (mündlich-schriftlich) Dimension. Die beiden Dimensionen sind aber beliebig miteinander kombinierbar.

Die Herausbildung einer Standardsprache ist das Produkt der vorangegangenen Ausbildung einer Standardschreibung. Die Veränderungen sind also medial bedingt und nicht flüchtig. Das bietet die Möglichkeit anderer kognitiver Prozesse.¹⁰

Kinder begreifen ihre Sprache neu, wenn sie diese Sprache in das neue, konstante Medium der Schrift transportiert sehen. Damit verbindet sich der Sachverhalt, dass nicht nur die Sprache in dem neuen Medium gelernt werden muss, sondern vor allem auch die damit verbundenen neuen sprachlichen Formen und kognitiven Operationen für das Schreiben.

Die neuen Medien erobern dabei bestimmte Gebrauchsbereiche, jedoch behaupten die alten Medien ihre Kernbereiche.¹¹

Mündlichkeit und Schriftlichkeit existieren durcheinander und werden parallel gebraucht. Die neuen und alten Medien wirken dabei auch aufeinander ein. Basis der Idee von konzeptioneller Schriftlichkeit bzw. Mündlichkeit als graduelle Erscheinung ist, dass sprachliche Phänomene als mehr oder weniger schriftlich bzw. mündlich gekennzeichnet werden.¹²

Mündlichkeit und Schriftlichkeit sind nicht länger dichotomische Gegensätze, deshalb ist die Frage nach der Priorität der Lautsprache kein interessanter Gegenstand mehr.¹³

¹⁰ vgl. Schwitalla, J., 1997

¹¹ vgl. Günther, H. In: Klotz/ Eisenberg, 1983, S. 71

¹² vgl. Schwitalla, J., 1997

¹³ vgl.: Günther, H. In: Klotz/ Eisenberg, 1983, S. 72

4. Chatten als Schnittstelle zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit

Da das Chatten aus sprach- und kommunikationstheoretischer Sicht eine Art Schnittstelle zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit bildet, sprechen viele Sprachforscher bereits von einer neuen Kommunikationstechnologie. Leider gibt es bisher zu diesem noch sehr jungen Forschungsthema nur eine im Vergleich zu anderen Themen relativ geringe Anzahl wissenschaftlicher Untersuchungen. Diese Projektarbeit soll dazu beitragen, den Vorgang des Chattens sowohl im Hinblick auf seine sprachlich-kommunikativen als auch auf seine sozialen Elemente genauer zu beleuchten. Eine Darstellung der wichtigsten „Sprachphänomene“ des Chats soll einen Vergleich mit der mündlichen bzw. schriftlichen Kommunikation erleichtern und einen konkreteren Einblick in die Kommunikationsform „Chat“ gewähren.

4.1 Grundsätzliches zum Chatten

„Chatten ist die umständlichste Art, miteinander zu telefonieren“ (Dieter Grönling)¹⁴

Chatten (engl. to chat = plaudern, schwatzen) ist (beispielsweise im Gegensatz zur E-Mail) eine synchrone Form der Kommunikation, d. h. sie erfolgt in Echtzeit (wie beim Telefonieren) und ist daher direkt und wechselseitig. Ein sofortiges Feedback ist nicht nur möglich (im Gegensatz zum Briefwechsel), sondern wird sogar erwartet. Somit findet während des Chattens ein ständiger Schreiber/Leser-Wechsel statt.

Um an einem Chat teilzunehmen, wählt man sich in verschiedene Kanäle ein, in denen dann mit den sich dort befindenden Nutzern über die unterschiedlichsten Themen kommuniziert werden kann. Chatten ist

¹⁴ vgl.: Grönling, Dieter: Elektronische Nächte. Die Welt der Mailboxen und Computernetze, Fischer Taschenbuch-Verlag, Frankfurt 1993

einerseits über den normalen Internetbrowser (z. B. über private Anbieter wie AOL) möglich, es gibt andererseits aber auch einen sogenannten IRC (=Internet Relay Chat)-Server, über den dann Gespräche in bestimmten „Channels“ (z. B. #hamburg) geführt werden können. Dabei gibt es sowohl moderierte Gesprächsrunden zu bereits festgelegten Themen (z. B. Singles, Formel 1, Börsentalk) als auch Chatrunden, an denen nur nach vorhergehender Einladung teilgenommen werden darf. Auch ein 1:1-Chat ist eigentlich in allen Chaträumen möglich. Allein in den USA gibt es mittlerweile Tausende von Gesprächsrunden in Form von Chats.

Die einfachste Form zu chatten ist, auf einer Seite im Internet das auf einen Chatroom verweisende Icon anzuklicken. Es öffnet sich dann der entsprechende Chatroom und die Plauderei kann beginnen.

Um im IRC chatten zu können, benötigt man zusätzliche (den Browser ergänzende) Software, die auf vielen Seiten meistens problemlos heruntergeladen werden kann. Das wohl bekannteste IRC-Chatprogramm ist mIRC (sprich: Mirk). Dieses Programm bietet zusätzlich die Möglichkeit der vereinfachten Texteingabe, die Arbeit mit Textbausteinen (Floskeln) oder die Verwendung von Makros für häufig wiederkehrende Aufgaben. Allerdings sind im IRC keine Sonderzeichen oder farbige Bildschirmdarstellungen möglich.

Eine andere Möglichkeit besteht in der Verwendung des ICQ. ICQ ist das Akronym für den englischen Ausdruck „I seek you“. Es handelt sich hierbei um ein Internet-Programm, mit dem man feststellen kann, ob Freunde oder Bekannte auch gerade im Internet surfen. Das funktioniert selbstverständlich nur unter der Voraussetzung, dass diese auch ICQ besitzen. Durch die Verwendung von ICQ lässt sich also spontan mit Freunden chatten, es können Nachrichten oder Dateien versandt und Spiele gespielt werden. Ob und für wen man per ICQ erreichbar sein will, kann ebenfalls eingestellt und verändert werden. Die Installation des Programms ist denkbar einfach, so dass es innerhalb kurzer Zeit bereits einen großen Nutzerkreis gefunden hat.

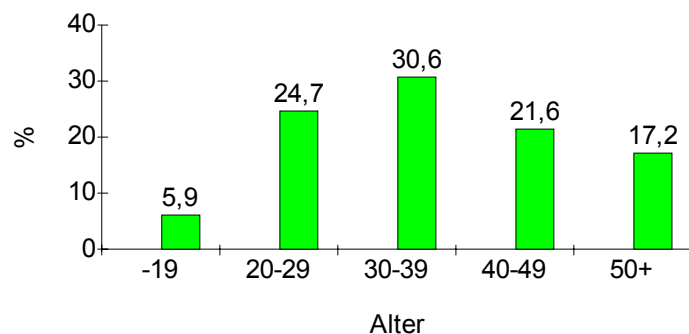
Einige Chatdienste bieten dem Chatter mittlerweile schon die Möglichkeit, sich

eine eigene „Nickpage“ zu gestalten, auf der er weitergehende Informationen zu seiner Person (Fotos, Lebenslauf, Gedichte, usw.) veröffentlichen kann.

4.2 Chat- Wer sind die Nutzer ?

Laut der ARD/ZDF-Online-Studie 2001¹⁵ nutzen inzwischen 350 Millionen Menschen das Internet. Allein knapp 25 Millionen Deutsche ab 14 Jahren surfen nahezu täglich durch die Weiten des Internets, das sind 38,8 % dieser Bevölkerungsgruppe. Die Wachstumsrate der Onlinenutzer hat sich damit im Vergleich zum Vorjahr zum 36 % gesteigert, allerdings lagen die Steigerungsraten in den Vorjahren bei weit über 60 %. Dabei beträgt die ungefähre Onlinezeit an Werktagen ca. 104 Minuten pro Tag.

Die aktuelle Studie von Fittkau und Maaß zeigt folgendes Bild der Altersgruppen von Internetnutzern:



Die Studie zeigt außerdem, dass 64,9 % der Internet-Nutzer männlich sind. Lediglich in der Altersklasse der unter 20-jährigen sind die Frauen mit einem Anteil von 55 % überdurchschnittlich vertreten.

Interessant ist zudem die Altersgruppe der über 50-jährigen Internetnutzer. In den USA hat bereits vor einigen Jahren ein Boom der sogenannten „Seniorsurfer“ eingesetzt, der nun auch langsam in Deutschland erkennbar ist, da sich der Anteil der Nutzer von 12 % auf 17,2 % erhöht hat. Auch die Chatanbieter versuchen, diese Altersgruppe für sich zu gewinnen, indem sie

¹⁵ vgl.: ARD/ZDF-Online-Studie, online verfügbar unter: www.das-erste.de/studie

„+50“-Chaträume oder spezielle „Seniorenchats“ anbieten.

Die überwiegende Anzahl der Netznutzer (69,1 %) ist berufstätig (Angestellte, Beamte, Selbstständige). Studenten, Schüler und Auszubildende machen insgesamt 16,1 % der Internet-Nutzerschaft aus.

Momentan liegt die Zahl der regelmäßigen Chatter in Deutschland bei etwa 650.000 Menschen, wobei diese Zahl wohl weiter ansteigen wird. Hier lässt sich zudem eine klare Tendenz erkennen. Denn es ist in erster Linie die Gruppe der 14- bis 19-jährigen Jugendlichen, die die meiste Onlinezeit mit Chatten verbringt. Im Jahr 2000 hatten 52 % der Gesamtbefragten bereits geschattet, 78 % der 14- bis 19-jährigen chatten sogar regelmäßig.

4.3 Das Chatten als Gesprächsorte

Um den Begriff des Chattens als Gesprächsorte besser greifbar machen zu können, muss sich zuerst einmal der situationelle Kontext vor Augen geführt werden. Die Gesprächsteilnehmer sind räumlich voneinander getrennt. Sie bekommen Zugang in den Chat über die verschiedenen Chatdienste und haben somit Zugriff auf die unterschiedlichsten Kanäle oder Räume. R. Schütz vergleicht die Chatdienste treffend mit einem Gastgeber, in dessen Haus es verschiedene (virtuelle) Räume gibt.¹⁶ Es lässt sich also von einer problemlosen internationalen Kommunikation sprechen, die unabhängig von Zeit und Ort ist. Lediglich der eben erwähnte virtuelle Raum ist konstitutiv.

Der wesentliche Unterschied zu mündlichen Gesprächen besteht darin, dass die Kommunikation zwischen den Teilnehmern auf graphischer Basis beruht. Die Beiträge werden über die Tastatur eingegeben und mit dem abschließenden Klick auf die Return-Taste endgültig verschickt. Es handelt sich trotz dieser graphischen Basis beim Chatten um eine direkte Form der

¹⁶ vgl.: Schütz, Rüdiger: Nachts im Cyberspace, 1995, S. 111

Kommunikation, die Gespräche finden nahezu in Echtzeit statt. Die Zeit, die der Computer benötigt, um die abgeschickten Beiträge auf dem Bildschirm abzubilden, ist so verschwindend gering, dass man auf jeden Fall von einer synchronen Kommunikation beim Chatten sprechen kann.

Die Äußerungen sind spontan, wenngleich zumindest die Möglichkeit besteht, vor dem Abschicken noch Korrekturen seiner Aussage vorzunehmen. Aufgrund der Geschwindigkeit, in der sich das Chatgespräch entwickelt, kann aber davon ausgegangen werden, dass keine längere Planungszeit beim Formulieren der eigenen Beiträge in Anspruch genommen wird. Diese These wird zudem untermauert von der Tatsache, dass Teilnehmer manchmal etwas vergessen und später ergänzen oder längere Gesprächsabschnitte nicht gegliedert werden. Dazu zwei Beispiele¹⁷:

Beispiel 1): *josef: ich bringe bei 157 cm ganze 68 auf die Waage*

josef: kg

Beispiel 2): *thomas: kenne keinen manfred bei uns gibts nur jürgen und dieter und eventuell noch ein hans*

Chatgespräche können durchaus mit „Partygesprächen“¹⁸ verglichen werden, deren Funktion es ist, erst einmal einen sprachlichen Kontakt zum Gegenüber herzustellen („small-talk“). Innerhalb dieser Gespräche, die narrativen Charakter haben, kann es dann zur Einbettung diskursiver Gesprächselemente kommen (z. B. eine Diskussion über Politik, Sport oder das allgemeine Weltgeschehen). Dieser einmal hergestellte Kontakt wird danach durch Fragen wie beispielsweise „Schläfst du schon?“ oder „Bist du noch da?“ aufrechtzuerhalten versucht.

Ein Thema, das häufig und immer wiederkehrend vorkommt und daher auch

¹⁷ vgl.: Hinrichs, Gisela: Gesprächsanalyse Chatten, S. 12

¹⁸ vgl.: Henne, Helmut und Helmut Rehbock: Einführung in die Gesprächsanalyse, Berlin 1995

(in Anlehnung an die Musik) als „Motiv“ bezeichnet wird, sind die Fragen zum Alter, zum Beruf und zum Wohnort der Teilnehmer. Hierzu ein Beispiel:

jimmy: wie alt bist du tina

tina: 21 und du ?

jimmy: 25, ist das schlimm

*tina: nö, ich steh auf ältere männer *lol**

Der Verlauf eines Chatgespräches lässt sich (im Gegensatz zu einer mündlichen Unterhaltung) nur sehr schlecht in unterschiedliche Phasen einteilen. Als wesentliches Merkmal kann allerdings festgestellt werden, dass der Teilnehmerkreis ständig wechselt, es findet also ein fortlaufendes Gespräch statt, in das sich die neu hinzukommenden Teilnehmer einschalten oder aus dem sich anwesende Teilnehmer verabschieden.

Diese fließende Gesprächsstruktur ist ein Grund für die auffällig vielen Begrüßungen und Verabschiedungen, die sich bei der Beobachtung von Chatkommunikation immer wieder finden lassen. Dabei werden entweder einzelne Teilnehmer direkt angesprochen oder aber der ganze Teilnehmerkreis begrüßt. Auch dazu zwei Beispiele:

Beispiel 1): *nightboy: hi luna*

luna: hi nightboy

nightboy: gruß auch an alle anderen

Beispiel 2): *jimmy: hi an alle*

michelle: hi jimmy

toni: hallo jimmy

jimmy: hello michelle und toni

Begrüßungen tauchen während des ganzen Gesprächsverlaufs aufgrund der neu hinzukommenden Teilnehmer immer wieder auf. Verabschiedungen sind nicht ganz so häufig wie Begrüßungen, denn ein Chat lässt sich schneller beenden als anfangen. Der Prozess der Begrüßung ist aufwändiger, da man mit den anderen Chattern ins Gespräch kommen will. Manche Teilnehmer

warten auch darauf, ob ihnen zum Abschied noch etwas zugerufen wird, ehe sie den Chat verlassen, andere verabschieden sich in mehreren Schritten und ziemlich ausführlich. Ein Beispiel dazu:

lover: ich mach mich mal vom acker

lover: cu

lover: bis dann

Der Teilnehmer „lover“ verwendet hier also insgesamt drei Schritte, um sich zu verabschieden, eine Reaktion von anderen Chattern erhält er dabei nicht.

In erster Linie handelt es sich bei den Gesprächen im Chat um Gruppengespräche, da fast immer mehrere Teilnehmer in einem Raum miteinander ins Gespräch kommen. Weiterhin gibt es aber auch die Möglichkeit, ein „Separee“ zu öffnen, d.h. also einen 1:1-Chat mit einer bestimmten Person zu führen. Dazu muss in den meisten Fällen nur ein Doppelklick auf den (nick-)Namen des gewünschten Teilnehmers durchgeführt werden. Dieser 1:1-Chat wird auch als „Zuflüstern“ bezeichnet. Die Mitteilungen werden dann nur an diesen Teilnehmer geschickt und erscheinen somit nur auf dem Bildschirm der beiden „Flüsterer“. Das kann dazu führen, dass sich zwar 25 Teilnehmer im Chat befinden, aber die eigentliche Kommunikation in der Gruppe nur von 10 Teilnehmern getragen wird, weil alle anderen Chatter „flüstern“.

Somit bietet das Chatten im Internet einerseits die Gelegenheit, neue Kontakte mit vielen anderen Menschen zu knüpfen, andererseits gibt es aber auch die Möglichkeit des privaten Zurückziehens mit einem Teilnehmer, den man vielleicht schon besser kennt.

4.4 Das soziale Verhältnis der Teilnehmer eines Chats

Das Besondere an der Chat-Kommunikation im Hinblick auf das soziale Verhältnis aller Chatter ist die Anonymität. Es gibt keine Rückschlüsse auf die reale Identität der Teilnehmer, so dass soziale Barrieren, die möglicherweise ein Problem in einem Gespräch von Angesicht zu Angesicht darstellen könnten, überwunden werden.¹⁹ Vorurteile werden aufgehoben, da es keine Angaben über Äußeres oder Geschlecht der Person gibt. Sprachbehinderungen (z. B. Stottern) fallen im Gegensatz zur Realität im Chat überhaupt nicht auf. Auch Vorurteile, die es aufgrund des äußeren Erscheinungsbildes geben würde, spielen beim Chatten keine Rolle. Dem Aussehen kommt im Chat meistens ohnehin nur eine untergeordnete Rolle zu, Ehrlichkeit, Offenheit, Humor und Weltanschauungen sind wichtiger. John Suler spricht daher auch von einer „reineren“ Art des Kommunizierens.²⁰

Jeder Teilnehmer gibt nur soviel von sich preis, wie er möchte. Es ist keine Überprüfungsmöglichkeit vorhanden, so dass ein Spiel mit verschiedenen Identitäten stattfinden kann. Es gibt allerdings die Möglichkeit, ein Profil von sich anzugeben, mit dem man beispielsweise seine momentane Stimmungslage darstellen kann. Dazu drei Beispiele²¹:

Beispiel 1): Fleiß kann man vortäuschen. Faul muss man schon sein ;-)))

Beispiel 2): *heute ziemlich miese laune hat*

Beispiel 3): m, 36, aus HH

Eine völlige Gleichheit aller Chatter gibt es aber nicht. Erfahrene Chatter verfügen über einen Wissensvorsprung, indem sie die speziellen Ausdrucksweisen, Kürzel und die Fachsprache des Chats kennen. Die Verwendung einer speziellen Terminologie für das Internet wird auch als „gruppenspezifische Sondersprache“ bezeichnet.²² Um hier für eine gewisse

¹⁹ vgl.: Schütz, Rüdiger: Nachts im Cyberspace, 1995, S. 113

²⁰ vgl.: Polotzek, Sabine: Anonymität und Intimität, Allgegenwärtigkeit und Unnahbarkeit in Telefonat und Chat, S. 92

²¹ vgl.: Hinrichs, Gisela: Gesprächsanalyse Chatten, S. 17

²² vgl.: Haase et al.: Internetkommunikation und Sprachwandel, Opladen 1997, S. 1

Gerechtigkeit zu sorgen, gibt es in den meisten Chats sogenannte „chatmaster“ oder „admins“, die neuen Chattern hilfreich zur Seite stehen.

Diese „Aufpasser“ können auch Störenfriede ganz aus dem Chat verbannen oder sogar die Identität der auffällig gewordenen Chatter feststellen. Anhand der IP-Adresse ist das durchaus möglich, was also den Begriff der Anonymität des Chattens zumindest etwas relativiert. Allerdings wird nur in absoluten Ausnahmefällen (mehrmalige Verbreitung jugendgefährdender oder rechtsradikaler Aussagen) auf diese Möglichkeit zurückgegriffen. Meistens findet lediglich ein Verweis aus dem Chat statt. Eine sogenannte „Chatiquette“ ist eine Art Liste von Benimmregeln, an die sich beim Chatten gehalten werden muss. Wer diese Regeln nicht einhält, wird aus dem Chat verbannt.

Weiterhin kann zum sozialen Verhältnis gesagt werden, dass die Chatter - im Gegensatz zur mündlichen Unterhaltung - ihre Beiträge gleichzeitig erstellen können, weil ihre Verständigung ja auf graphischer Basis beruht. Die Gefahr des „Ins-Wort-fallens“, was im Mündlichen als unhöflich wirkt, besteht im Chat somit nicht. Dementsprechend ist auch die parallele Kommunikation mit mehreren Teilnehmern problemlos möglich. Es kann auf einen Beitrag sofort eingegangen und trotzdem der bisherige Gesprächsverlauf weiter verfolgt werden, oder das Geschriebene wird im Gedächtnis gespeichert und man greift später darauf zurück. Somit ist eine Verbindung von Synchronität und Dauerhaftigkeit gegeben. Will man noch einmal besonders deutlich machen, welchen Teilnehmer man gerade angesprochen hat, so kann der Name des Angesprochenen dem Beitrag vorangestellt oder mit einem @... angefügt werden. Ansonsten muss aus dem Kontext geschlossen werden, wer sich über was unterhält, d.h. die fehlenden kontextuellen Informationen dienen als Grundlage zum Nachfragen und bilden somit den Gesprächsstoff.

Vor allem beim „Betreten“ des Chatrooms ist es wichtig, den Kontext möglichst schnell zu erfassen, um sich in das bereits laufende Gespräch einbringen zu können. Dabei kann man als neu hinzukommender Teilnehmer entweder etwas zum diskutierten Thema beitragen oder aber versuchen, seinen eigenen Themenvorschlag in die Unterhaltung einzubringen.

Trotz allem sind Irritationen während des Chatgespräches natürlich nicht völlig ausgeschlossen und tauchen an einigen Stellen immer wieder auf. Dazu ein Beispiel²³:

kiefer: ich studiere maschinenbau. und was machst du?

suna: ich gehe ins gymi

michelle: kiefer ich?

kiefer: nein

suna: was nein?

Die Teilnehmer „kiefer“ und „suna“ chatten ohne Adressatenbezug miteinander, so dass sich „michelle“ angesprochen fühlt und genauer nachhakt. „suna“ dagegen kann mit dem an „michelle“ gerichteten „nein“ von „kiefer“ nichts anfangen. Darum gilt: Je mehr Teilnehmer im Chat sind, desto unübersichtlicher und chaotischer wirkt er, da es keine chronologische Reihenfolge von Gesprächsschritten (wie z. B. beim mündlichen Gespräch mit Gesprächseröffnung, -mitte und -beendigung) gibt.

Es laufen während eines Chats innerhalb eines Chatrooms also immer mehrere Gespräche parallel nebeneinander ab, die aber inhaltlich vollkommen voneinander getrennt sein können.

Ein zu erwähnender Unterschied des Chattens zur mündlichen bzw. schriftlichen Kommunikation besteht zudem darin, dass es beim Chatten in den meisten Fällen bekannte und unbekannte Gesprächspartner gibt, mit denen man zur gleichen Zeit kommuniziert. Im Gespräch, beim Telefonieren oder beim Briefwechsel reden dagegen zwei Teilnehmer miteinander, die einander entweder bekannt oder vollkommen unbekannt sind (eine Ausnahme bilden die oben bereits erwähnten „Partygespräche“, bei denen man einander vorgestellt wird und dadurch somit mit bekannten wie auch unbekanntem Gesprächspartnern spricht).

Ein interessantes Mittel, welches im Chat eingesetzt werden kann, ist die

²³ vgl.: Hinrichs, Gisela: Gesprächsanalyse Chatten, S. 22

Möglichkeit der Ignorierung, d.h. Teilnehmer, die beispielsweise nur Belanglosigkeiten von sich geben oder den Chat stören, können ignoriert werden. Die Aussagen des Ignorierten tauchen dann nicht mehr auf dem Bildschirm dessen, der die Ignorierung eingestellt hat, auf. Im mündlichen Gespräch wäre eine derartige Ignorierung wohl in einen oder anderen Fall auch wünschenswert, ist aber so gut wie überhaupt nicht umsetzbar, da man dadurch sofort unter Rechtfertigungsdruck geraten oder als unhöflich gelten würde, wenn ein neu hinzukommender Gesprächsteilnehmer von den anderen Redepartnern durchgehend ignoriert werden würde.

Das letzte noch zu dieser Kategorie der sozialen Interaktion der Teilnehmer gehörende Merkmal ist das sogenannte „lurking“ (engl. to lurk = verborgen liegen, lauern). Damit sind stille Beobachter gemeint, die dem Chatverlauf nur mitlesend beiwohnen und keine eigenen Äußerungen von sich geben. Diesem „lurking“ wird in einigen Chats entgegenzusteuern versucht, indem man dazu aufgefordert wird, eine Aussage zu machen und ins Gespräch einzugreifen. Geschieht dieses nicht, kann ein Ausschluss aus dem Chatroom erfolgen.

Leider können Lügen im Chat nur sehr schlecht entlarvt werden, da sowohl die visuelle als auch die auditive Wahrnehmung des Gegenüber beim Chatten wegfällt. Während es im Gespräch von Angesicht zu Angesicht aufgrund bestimmter Signale (hochroter Kopf, zitternde Stimme, etc.) leichter fällt, Lügner zu überführen, ist es im Chatgespräch sehr viel schwieriger, Lüge und Wahrheit auseinander zu halten. Die Anonymität und Unnahbarkeit des Chats führt dazu, dass man dem persönlichen Gespräch oder den Rechtfertigungen für seine Meinung leichter entgehen kann, wodurch natürlich an der ein oder anderen Stelle sogar recht häufig „geflunkert“ wird.

Der Computer wird in der Öffentlichkeit häufig als anti-soziales Medium dargestellt, weil angeblich kein persönlicher Kontakt (wie z. B. bei einem Treffen und der dazugehörigen Unterhaltung) stattfinden würde. Trotzdem ist persönliche Kommunikation über die verschiedensten Formen (E-Mail, Chat, Netmeeting, Webcam) möglich, so dass das Argument der fehlenden sozialen Bindung an den Gegenüber hinfällig ist. Vor allem aus Chatgesprächen (die

vor allem natürlich als Gelegenheit zur ersten Kontaktaufnahme dienen) erwachsen nicht selten Freundschaften, die später durch Anrufe, SMS, E-Mails und sogar persönliche Treffen fortgeführt und intensiviert werden.

4.5 Sprachliche Phänomene beim Chatten

Auffallend häufig wird beim Chatten der englische Begrüßungspartikel „hi“ (auch in abgewandelter Form wie „hei“ oder „hai“) und sein Gegengruß „rehi“ verwendet. Begrüßungssequenzen haben im Chat ohnehin einen sehr hohen Status, weil sie eine gute Möglichkeit bieten, ungezwungen mit den anderen Teilnehmern ins Gespräch zu kommen.

Umgangssprache wie „tach“, „nix“ oder „gabs“ wird ebenso verwendet wie eine Art phonetischer Umschrift bestimmter Dialekte („feia“ oder „aba“). Hier gibt es also einen engen Bezug zur Mündlichkeit, der sich durch diese umgangssprachlichen Begriffe eindeutig belegen lässt. Gerade die Schreibweise mundartlicher Wendungen unterliegt häufig der phonetischen Schreibung (z.B. „hoil“ statt „heul“).

Der Einfachheit und Schnelligkeit halber wird zudem die Kleinschreibung bevorzugt und Interpunktionszeichen weggelassen. Mehrfache Satzzeichen (???, !!!, ...) werden meistens dann verwendet, wenn Verwirrung, Verstärkung oder Neugier dargestellt werden soll.

Allgemein kann festgestellt werden, dass zwar oft Fehler in der Rechtschreibung aufgrund der Schnelligkeit des Chattens vorkommen, diese aber keineswegs großen Einfluss auf den Fortgang des Gespräches haben. Der überwiegende Teil der Chatter ist nach unseren Erfahrungen fehlertolerant, vor allem auch aufgrund der Tatsache, dass sich nicht klar nachweisen lässt, ob ein Fehler durch mangelnde Rechtschreibkenntnis oder aber aufgrund der Schreibgeschwindigkeit zustande gekommen ist.

Im Chat ist es übrigens übliche Praxis, erkannte Rechtschreibfehler sofort zu berichtigen.

Auch hierzu ein Beispiel:

toni: ixh bin der gleichen meinung

toni: -x +c

Da die Chatpartner zwar auf sich Bezug nehmen wollen, die Eingabe über die Tastatur aber zeitaufwändig ist, wird in den meisten Fällen die kontextuelle Info vorausgesetzt. Dieses führt zum verstärkten Gebrauch von Satzverkürzungen (Ellipsen) und Anakoluthen, die ein typisches Merkmal für die gesprochene Sprache sind.²⁴ Die Beiträge aller Teilnehmer sind also größtenteils nur wenige Worte lang.

Ein weiteres „Chatphänomen“ sind Ausdrücke wie *kopfschüttel*, *locker hoch hebt*, *entschuldigendguckend* und ähnliches. Diese Wörter werden durch Sternchen markiert, was den Bewegungs- oder Lautcharakter hervorheben soll. Es handelt sich dabei syntaktisch gesehen um spezielle Infinitkonstruktionen mit einer (bis auf wenige Ausnahmen) Verbendstellung des Verbstammes. Hier liegt eine Vollprädikation vor, die von den bekannteren Infinitkonstruktionen (Infinitiv- und Partizipialkonstruktionen) abweicht. Runkehl, Schlobinski und Siever bezeichnen diese Wortform mangels eines feststehenden Terminus als „infinite Verb-Letzt-Konstruktion“ oder als „Inflektiv“.²⁵

Die eben angesprochene Konstruktion findet sich häufig in Zusammenhang mit der Verwendung von prädikativ gebrauchten Verbstämmen wie *grins*, *bibber* usw., worauf sich die Annahme stützt, dass diese „infinite Verb-Letzt-Konstruktionen“ aus den prädikativ verwendeten Verbstämmen entstanden sind. Diese allein durch den Verbstamm gebildeten „Wurzelwörter“ sind eine Erfindung aus den 50er-Jahren. Damals waren es Redakteure der amerikanischen Comiczeitschriften „Micky Maus“ und „MAD“, die diese Wörter in den allgemeinen Sprachgebrauch brachten. Aufgrund des

²⁴ vgl.: Rath, Rainer: Kommunikationspraxis, Göttingen 1979

²⁵ vgl.: Runkehl, Jens/Schlobinski, Peter/Siever, Torsten: Sprache und Kommunikation im Internet, Hannover 1998, S. 11

Problems der Übersetzung von bestimmten „sound words“ ins Deutsche, wurde eine Art „Donald Duck-Stil“ entwickelt. Nach eigener Aussage war es der in den 70er-Jahren verantwortliche Redakteur von „MAD“, der Satiriker Herbert Feuerstein, der unsere Sprache zu jener Zeit um diese „Wurzelwörter“ bereicherte.

Wie bereits erwähnt, stellen diese Wörter in erster Linie die Imitation von Handlungen und non-verbaler Kommunikation dar. Auch Akronyme und Smileys gehören in diese Kategorie, werden aber weiter unten in dieser Ausarbeitung separat behandelt, so dass an dieser Stelle nicht weiter auf diese beiden sprachlichen Phänomene eingegangen wird. Die Imitation von Handlungen spielt im Chat eine große Rolle und kommt dementsprechend oft vor (ein Händedruck zur Begrüßung, das Verteilen von Bonbons, etc.).

Auch Geräusche und Gedanken sowie Mimik und Gestik werden auf diese Weise verdeutlicht.

Auffallend bei diesen „Comicbegriffen“ sind die adjektivistischen Erweiterungen. So wird aus dem Comicwort *guck* eine ganze Reihe von Wendungen abgeleitet: *liebguck*, *böseguck*, *frechguck*, usw.

Ein weiteres Element des Chats sind die Anglizismen. Diese spielen in der Chatsprache ebenfalls eine bedeutende Rolle. Vor allem Fachbegriffe aus der Computersprache kommen zum größten Teil aus dem Englischen, so dass die Verwendung von Anglizismen zur näheren Bezeichnung computerspezifischer Begriffe (Scanner, Provider, Homepage) wohl unerlässlich erscheint. Dennoch herrscht unserer Ansicht nach die deutsche Sprache im Chat vor. Schlobinski²⁶ unterteilt die Verwendung von Anglizismen in drei Bereiche:

- 1.) zur Begrüßung oder Verabschiedung
- 2.) bei der Akronymenverwendung

²⁶ vgl.: Schlobinski, Peter: Anglizismen im Internet, Hannover 2000

3.) Bei der Wahl von Nicknamen, unter denen man sich in den Chat einloggt

Aus der Partizipialbildung englischer Lexeme bilden sich sogar neue Begriffe, die auch wieder computerspezifisch anzusiedeln sind, z. B. upgedated, gescannt, gedownloadet.

Eine weitere Gruppe, in die das Englische mit hineinspielt, sind die sogenannten „Mischwörter“ wie „Mauspad“ oder „Computerprogramm“. Hierbei handelt es sich um eine Mischsprache aus Deutsch und Englisch, dem sogenannten „Denglisch“. Diese Mischsprache zeichnet sich vor allem durch ihren geringen Wortschatz (hauptsächlich im Bereich Computerwesen zu finden) und ihre reduzierte Syntax aus. Der Duden allerdings erkennt die Entwicklung und Berechtigung solcher Wörter an und nimmt sie in seine Wörtersammlung auf (siehe im Duden unter „Log-in“ oder „Upgrade“).

Gerade in Bezug auf das Englische, aber auch auf die nicht sehr ernst genommene Rechtschreibung und Zeichensetzung gibt es zwei gegensätzliche Meinungen zum Chatten. Eine Gruppe von Sprachwissenschaftlern vertritt die Meinung, die Kenntnisse der deutschen Sprache lassen durch das Internet (und den Chat im Besonderen) in allen Bereichen (Orthografie, Interpunktion und Grammatik) nach und die englischen Begriffe sorgen für eine Vermischung zum Nachteil des Deutschen. Dagegen argumentiert die Gegenseite, dass die Websprache eine Bereicherung der deutschen Schreibkultur ist und ihr eine enorme Innovation und Vielfalt innewohnt.²⁷ Wir schließen uns letzterer Meinung an.

²⁷ vgl.: Günther, Ulla, Eva Lia Wyss: E-Mail-Briefe- eine neue Textsorte zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit, in: Ernest W. B. Hess-Lüttich (Hrsg.): Textstrukturen im Medienwandel. 1996, S. 82 und Haase, Martin u.a.: Internetkommunikation und Sprachwandel, in: Weingarten, Rüdiger (Hrsg.): Sprachwandel durch Computer 1997, S. 81f

5. Abkürzungen und Akronyme im Chat

Bei Akronymen handelt es sich um sprachökonomische Abkürzungen für häufig verwendete Handlungsbeschreibungen oder emotionale Zustände. Um nonverbale Kommunikation von „normalen“ Äußerungen abzugrenzen, werden die Handlungen oder Emotionsbeschreibungen (d.h. die parasprachlichen Signale) meistens in Kursivschrift wiedergegeben oder mit Sternchen (*, siehe die ersten vier Beispiele) umrahmt. Dadurch wird schneller erfasst, um was für einen Beitrag es sich handelt. Da die Abkürzungen überwiegend als eine Art Konvention unter Chattern gelten und somit ihre Bedeutung bekannt ist, wird die fließende und rasante Struktur eines Chatgespräches dadurch weiter verstärkt. Bei Großbuchstaben ist die Empfindung entsprechend stärker als bei kleinen Buchstaben. Auf diese Weise wird die Lautstärke oder Intonation des Gesagten hervorgehoben. In der Fachsprache wird hierbei auch von „kommunikativer Verstärkung“ gesprochen.²⁸ Die gebräuchlichsten Akronyme sind:

g = der Chatter grinst

bg = der Chatter grinst breit

fg = der Chatter grinst frech

lol = der Chatter lacht

jj = just joking (war doch nur ein Witz)

afaik = as far as I know (soweit ich weiß)

asap = as soon as possible (so bald wie möglich)

bl = back later (komme später wieder)

brb = be right back (bin gleich zurück)

cu = see you (man sieht sich)

np = no problem (kein Problem)

nc = no comment (kein Kommentar)

imho = in my humble opinion (meiner bescheidenen Meinung nach)

l8er = later (später)

²⁸ vgl.: Polotzek, Sabine: Anonymität und Intimität, Allgegenwärtigkeit und Unnahbarkeit bei Telefonat und Chat. 2001, S. 86

2l8 = too late (zu spät)
lol = laughing out loud (laut auflachen)
rofl = rolling on the floor, laughing (vor Lachen am Boden liegen)
pmfji = pardon me for jumping in (Entschuldigung, dass ich hier so reinplatze)
re, rehi = bin zurück, Hallo nochmal
wb = welcome back (Willkommen zurück)
hand = have a nice day (Schönen Tag noch...)
ic = I see (so ist das also..., verstehe)
hdl = hab dich lieb
hdgdl = hab dich ganz doll lieb
fyi = for your information (Zur Information)
kiss = keep it simple stupid (Geht das auch einfacher?)
btw = by the way (Nebenbei bemerkt)
iow = in other words (Mit anderen Worten)
rl = real life (Das Leben außerhalb des Chats)
mompl bzw. mombi = Moment Please bzw. Moment bitte!
f2f = face to face (Von Angesicht zu Angesicht)
plz = please (Bitte)
thx = thanx, thanks (Danke!)

6. Beim Chatten verwendete Emoticons bzw. Ideogramme

Smileys heißen auch **emoticons** (das ist eine Zusammensetzung aus den Worten **emotion** = Gefühl und **icon** = kleines grafisches Zeichen und führt demnach zu: **Emotional Icon**). Sie stehen in der Regel am Ende eines Chatbeitrages, werden überwiegend mit Hilfe der Sonderzeichen auf der Tastatur erstellt und um 90° gedreht gelesen. Emoticons sollen dabei helfen, die unterschiedlichen Emotionen der Chatteilnehmer zu verdeutlichen. Doch nicht nur die Mitteilung von Gefühlen wird durch Smileys ausgedrückt, sondern ein Smiley kann auch einen zusätzlichen Informationsgehalt beinhalten.

Ein Satz kann sehr unterschiedlich ausgelegt werden, wenn unterschiedliche Smileys verwendet wurden. Wenn z. B. am Ende eines Fluchwortes ein fröhliches Smiley angehängt wurde, war diese Bemerkung ironisch gemeint; im Falle eines traurigen Smileys war es eine sehr ernste Bemerkung (Beispiel: "Du Blödmann :-)" => ironisch; aber: "Du Blödmann :-(" => ernst gemeint). Demnach lassen sich die Smileys in zwei Kategorien (echte und humoristische Emoticons) einteilen, wobei die humoristischen Smileys nur den Scherz zum Zweck haben, während die echten, ernstgemeinten Smileys Gefühle ausdrücken oder die Bedeutung eines Satzes verändern.

Ein weiterer Grund für die Verwendung von Emoticons und Abkürzungen ist der Geschwindigkeitsvorteil, den sich ein Chatter durch den Einsatz von Emoticons verschaffen kann. Durch den rasanten Ablauf eines Chatgespräches wird auf diese Art und Weise nicht zuviel Zeit mit dem Tippen verbracht.

Da es sich beim Chat um eine synchrone Form der Kommunikation handelt, die einem direkten Gespräch (Face-to-Face) stark ähnelt, ist es nicht weiter verwunderlich, dass hier die etwas flapsigen Smileys zum Einsatz kommen.

6.1 Die Geschichte der Smileys

Ursprünglich stammt das Smiley aus der Comicwelt der Kinder, es ist nichts anderes als ein vereinfachter und stilisierter Comic. Ein gezeichneter Kreis, zwei Punkte und ein Strich sind die Elemente dieses Ursprungs-Smileys. Der Kreis, der das Gesicht umfasst, entfällt zwar bei den Emoticons, trotzdem erkennen wir das Gesicht problemlos.

So genau weiß niemand mehr, wann und wo die ersten Smileys (oder auch Smilies) im Internet benutzt wurden und wie sie entstanden. Wahrscheinlich hat ein Mann namens Scott E. Fahlmann sie zum ersten Mal im Jahr 1981 in seinen Nachrichten in einem amerikanischen Mailbox-System (CMU) benutzt. Es existierte damals keine Möglichkeit, nicht ernst gemeinte Sprüche zu kennzeichnen, so dass es viele eigentlich überflüssige Missverständnisse gab. Als Abhilfe schlug er diese Zeichen vor, die er damals *glyphs* (von hieroglyphs, die Bezeichnung *emoticons* ist viel jünger) nannte und die sich innerhalb kürzester Zeit über die ganze Welt verbreiteten. Allerdings gibt es keine Rückschlüsse mehr darauf, ob Fahlmann tatsächlich der Erfinder der Emoticons ist, denn er hat seine damaligen Dokumente nicht gespeichert, weil er nicht mit dieser rasanten Verbreitung rechnete.

Andere Quellen behaupten, es wären amerikanische Militärs gewesen, die aus Angst vor Spionage die Emoticons erfunden hätten. Wie dem auch sei, sicher ist nur eins: Die Smileys tauchten plötzlich im Internet auf und ließen sich bis zum heutigen Tage nicht mehr aus dem www verscheuchen.

Nach ihrem Verwendungszweck lassen sich Smileys -grob gesehen- in die folgenden unterschiedlichen Kategorien einteilen.

6.2 Classic-Smileys

Die klassischen Smileys waren die zuerst verwendeten Smileys. Sie sind für jeden ziemlich einfach verständlich. In erster Linie drücken sie Gefühlszustände aus oder zeigen auf, wie ein bestimmter Satz gemeint ist.

Diese Smileys werden am häufigsten benutzt und man kann fast von einem Grundwissen aller Benutzer ausgehen.

Eingabe	Bedeutung
:-) :) :-)))	Chatter ist glücklich (steigerbar)
;-)	Chatter macht eine ironische Bemerkung -ist nicht so gemeint
:-(:(:-(((Chatter ist traurig (ebenfalls steigerbar)
:-	Chatter ist weder traurig noch zufrieden (gleichgültig)
:-/	Chatter ist skeptisch

6.3 Character-Smileys

Mit Character Smileys will man dem anderen User zeigen, wer man ist oder was man gerade tut. Auch benutzt man diese Smileys oft, um dem Gegenüber zu zeigen, was man von ihm hält. Allerdings werden einige dieser Smileys nicht mehr von allen Chattern erkannt, da sie sehr kulturspezifisch sein können.

:o :-O :-0	Chatter staunt dich an
:-p :-P	Chatter streckt dir frech die Zunge raus
;-p ;-P	Chatter streckt dir nett die Zunge raus
8-) B-) b-)	Chatter mit (Sonnen-)Brille
:-{)	Chatter trägt Schnurrbart
:-}	Chatter(in) trägt Lippenstift
:-i	Chatter raucht
:!-(Chatter weint
:!-)	Chatter weint vor Freude
:~-(Chatter heult

:--)	:~)	Chatter ist erkältet, hat Schnupfen
:->		Zynisches Smilie. Der Schreiber hat gerade etwas ziemlich bissiges geschrieben.
(-:		Das Smiley eines Linkshänder.
:-@		Schreiendes Smiley.
:-X		Smiley gibt einen Kuss. Andere wiederum interpretieren dieses Smiley jedoch als verschwiegener Benutzer, was ja nicht ganz dasselbe ist.
:-O		"Oh!", Erstaunen, Erschrecken
:-P		Zunge rausstrecken
:-*		verliebt küssen
:-#		zensiert
%-)		Chatter, der gerade 15 Stunden den Bildschirm angestarrt hat (Kann auch bedeuten: Chatter liebt Picasso)
:-6		Chatter hat soeben etwas sehr Scharfes gegessen

6.4 Personen-Smileys

Mit diesen Smileys werden häufig Berufsgruppen oder aber Personen, die einer bestimmten Gruppe angehören (z.B. Punker) dargestellt. Auch Personen aus den verschiedenen Ländern der Erde gehören in diese Kategorie.

:-[ein Vampir
(:-)	ein Glatzkopf
-:-)	ein Punker
O-)	ein Taucher
<*:DX	ein Clown
P-)	ein Pirat

C=-:-)	ein Koch
< -)	ein Chinese
0:-)	ein Engel
:-TM	Smiley eines Anwalts (TM = Trade Mark, Anspielung auf Urheberrechtsverletzung)

6.5 Persönlichkeiten-Smileys

Diese Smileys, die auch „Celebrity Smileys“ genannt werden, stellen eine Persönlichkeit dar (berühmter Politiker, Sportler, etc.) Gewisse Merkmale der Person werden besonders hervorgehoben, wie zum Beispiel Abraham Lincolns Bart und Hut. Diese Smileys sind vor allem kulturspezifisch und werden nicht von allen Chattern gleich interpretiert.

=):-)=	Abraham Lincoln
=):-)	Uncle Sam
c!:-=)	Charlie Chaplin, bekannt für seine Melone
+:-:-) +0<:-)	der Papst
*<-)	der Weihnachtsmann
&:-)	Elvis Presley
:-) 8	Madonna
:/7)	Cyrano de Bergerac
8:o)	Mickey Maus
%o-~	Pablo Picasso

@#\$\$! Howard Stern, berühmter amerikanischer Gesprächsleiter („host“) eines Talk-Radios, der dafür bekannt ist, dass er seine Gäste besonders gerne beschimpft. Solche Sonderzeichen werden oft benutzt, wenn jemand andeuten möchte, dass er flucht (ähnlich wie

in Comics). Nicht von ungefähr sind es hier in diesem Fall genau vier Zeichen, da das englische Wort „fuck“ vier Buchstaben hat.

6.6 Sonstige Icons

Natürlich gibt es eine große Anzahl weiterer Icons, mit denen die unterschiedlichsten Begriffe (Tiere, Pflanzen, Gegenstände, etc.) beschrieben werden. Hier sind der Fantasie und Kreativität keine Grenzen gesetzt und somit verwundert es nicht, dass beinahe täglich neue Icons oder Variationen alter Icons im Internet auftauchen. In dieser Auswahl dagegen haben wir uns auf fünf Beispiele beschränkt:

:)]	Hund
:---	Elefant
3:]	Kuh
@,-',--	eine Rose (Vorsicht Dornen!)
@=	Atompilz

Zum Erkennen der Smileys ist zu erwähnen, dass immer versucht wird, ein bestimmtes Merkmal überspitzt darzustellen.

Allerdings kann jedes Smiley auch anders gedeutet werden. Es gibt keine zentrale Organisationsstelle, die die Bedeutung eines Smileys festlegt. Jeder Benutzer erfindet seine eigenen Smileys und ordnet ihnen eine spezifische Bedeutung zu. Daher kommt es sehr oft vor, dass genau gleiche Smileys die verschiedensten Bedeutungen haben. Am häufigsten scheint dieses Phänomen bei den Celebrity Smileys aufzutreten.

Manche Smileys werden auch als Insiderwissen verwendet. Die User einigen sich als Erkennungszeichen auf gewisse Smileys, die dann von nicht eingeweihten Personen nicht sofort erkannt werden können.²⁹

²⁹ vgl.: Boos, Daniel und Frank David: Emoticons :-)

7. Resümee

Das Chatten ist unserer Ansicht nach als komplett neue Kommunikationsform zu betrachten. Durch die Möglichkeit der Verwendung neuer Technologien (Computer, Internet und daraus resultierende E-Mail bzw. Chatkommunikation) ist es wohl angebracht zu behaupten, dass sich eine vollkommen neue Sprache entwickelt hat und sich auch weiterhin entwickeln wird. Es handelt sich dabei um eine Sprachform, die sowohl Aspekte des Mündlichen als auch Elemente des Schriftlichen beinhaltet. Das Chatgespräch kann durchaus als konzeptionell mündlich bezeichnet werden, wobei die Ausführung im Medium dann schriftlich stattfindet. Es gibt im Chat flexiblere Regeln als in der geschriebenen Sprache, im Grunde genommen kommt es zur Angleichung von Schriftsprache und gesprochener Sprache.

Das Chatten ist keine Konkurrenz zu anderen Kommunikationsformen wie beispielsweise Telefon oder Brief, da der dort übliche Adressatenbezug beim Chatten nur in seltenen Fällen von Anfang an gegeben ist.

Die gesprochene und geschriebene Sprache ist beim Chatten dominant gegenüber den parasprachlichen Signalen, allerdings ist es möglich, ausschließlich paralinguistische Signale zu verwenden, wenn der Empfänger dieser Signale den kontextuellen Bezug versteht. Es gibt also sehr vielfältige Möglichkeiten des Emotionstransfers.

Nach Sabine Polotzek könnte man die Merkmale des Chattens im Hinblick auf die Kommunikation folgendermaßen zusammenfassen³⁰:

- zwei oder mehrere Teilnehmer
- synchroner Zeitverlauf
- schriftlicher Übertragungsweg
- sofortige Reaktion des Gegenübers möglich, d.h. starke Wechselseitigkeit
- paralinguistische Signale werden wahrgenommen (z. B. Emoticons)
- sowohl öffentlich als auch privat möglich

³⁰ vgl.: Polotzek, Sabine 2001, S. 75ff

Die Motivation zum Chatten besteht wohl eindeutig in der Möglichkeit, neue Kontakte zu anderen Personen zu knüpfen. Denn trotz der standardisierten Computerschrift ist es möglich, kommunikative und persönliche Nähe zum Gegenüber herzustellen.

Somit ist die Teilnahme an einem Chatgespräch eine weitere Möglichkeit miteinander zu kommunizieren und erweitert dadurch das bereits bestehende Angebot an Kommunikation um ein interessantes und belebendes Element.

Links zu Chaträumen im Internet:

www.webchat.de : Ein Verzeichnis deutschsprachiger Chats, besonders gut für Einsteiger geeignet, da es dort eine Übersicht über die gebräuchlichsten Abkürzungen und Emoticons sowie eine ausführliche Chatiquette gibt

www.chat4free.de : Ein Chatangebot von über 600 Chaträumen, die nach den unterschiedlichsten Kategorien geordnet sind (Alter, Stadt, Hobby, usw.)

8. Literaturliste

- 1) ARD/ZDF-Online-Studie, online verfügbar unter: www.das-erste.de/studie
- 2) Boos, Daniel und Frank David: Emoticons :-) Arbeit zum Linguistischen Propädeutikum bei Prof. Dr. T. Schelbert, Sommersemester 1996; online verfügbar unter: <http://www.trash.net/~boos/studium/papers/emoticons.html>
- 3) Brockmeier, Jens: Literales Bewusstsein: Schriftlichkeit und das Verhältnis von Sprache und Kultur, Wilhelm Fink Verlag, München 1998
- 4) Der Duden, Band 4, Grammatik der deutschen Gegenwartssprache, Bibliographisches Institut Mannheim 1998
- 5) Grönling, Dieter: Elektronische Nächte Die Welt der Mailboxen und Computernetze, Fischer Taschenbuch-Verlag, Frankfurt 1993
- 6) Günther, Hartmut: Erziehung zur Schriftlichkeit; in: Klotz/Eisenberg (Hrsg.): Sprache gebrauchen- Sprachwissen erwerben, Klett Verlag, Stuttgart 1983, S. 85-96
- 7) Günther, Ulla und Eva Lia Wyss: E-Mail-Briefe - eine neue Textsorte zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit, in: Ernest W. B. Hess-Lüttich (Hrsg.): Textstrukturen im Medienwandel, Frankfurt a. M. 1996
- 8) Haase u.a.: Internetkommunikation und Sprachwandel, in: Weingarten, Rüdiger (Hrsg.): Sprachwandel durch Computer. Westdeutscher Verlag, Opladen 1997
- 9) Hinrichs, Gisela: Gesprächsanalyse Chatten; online verfügbar seit 1998 unter: <http://www.mediensprache.net/networx/networx-2.pdf>

- 10) Polotzek, Sabine: Anonymität und Intimität, Allgegenwärtigkeit und Unnahbarkeit bei Telefonat und Chat; online verfügbar seit 2001 unter: <http://www.mediensprache.net/networx/networx-21.pdf>
- 11) Rath, Rainer: Kommunikationspraxis, Göttingen 1977
- 12) Runkehl, Jens, Peter Schlobinski und Torsten Siever: Sprache und Kommunikation im Internet, in: Muttersprache. Vierteljahresschrift für deutsche Sprache 2, 1998, S. 97-109; online verfügbar seit 1998 unter: <http://www.mediensprache.net/networx/einstieg.pdf>
- 13) Schank, Gerd und Gisela Schoenthal: Gesprochene Sprache - Eine Einführung in Forschungsansätze und Analysemethoden, Max Niemeyer Verlag, Tübingen 1983
- 14) Schlobinski, Peter: Anglizismen im Internet, online verfügbar seit 2000 unter: <http://www.mediensprache.net/networx/networx-14.pdf>
- 15) Schütz, Rüdiger: Nachts im Cyberspace, in: Neue Medien. Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie, Hrsg. Ulrich Schmitz, April 1995
- 16) Schwitalla, Johannes: Gesprochenes Deutsch - Eine Einführung, Erich Schmidt Verlag, Berlin 1997

9. Beispielanalyse eines Chatgespräches

Um einen abschließenden Einblick in die "Welt des Chattens" zu geben, sind an dieser Stelle zwei Auszüge aus Chatgesprächen beigelegt, die deutlich machen sollen, weshalb das Thema "Chatten" aus sprachwissenschaftlicher Sicht so interessant und vielschichtig ist. Zudem wurde am Beispiel des ersten Chatgespräches eine Analyse vorgenommen, die einige der oben bereits erwähnten Phänomene sowie viele weitere Auffälligkeiten des Chattens noch einmal am Chatgespräch selbst verdeutlichen sollen.

9.1 Chat-"Livemitschnitt" im Chat4free am 12. Juni 2002 ab 18.37 Uhr

anwesende Teilnehmer: American History X, Mamf, Markus, *~*Flashy*~*, ila, dunkle augen(m), mari, Sandra, Ted, marc, Mensch76, Thomas, Julia, Balkangold, lydia2cambielefeld, HornbachWanKenobi, sunnyboy, Dasu**, single25, lonelyboy, viren, Stoffel(m), NEO 76

- 1 mari: sag mal balkan?? hasch'n english-tick??
- 2 mari: ja isch egal
- 3 Balkangold: naja... ich befürchte schon
- 4 Balkangold: hat gründe
- 5 mari: wieso?? geschäftlich viel damit zu tun?
- 6 Balkangold: so halb. ok?
- 7 Mensch76: ach so, ich muß ja weg! cu beisammen
- 8 HornbachWanKenobi: cu mensch
- 9 Balkangold: klick me and I will tell...
- 10 Balkangold: hehe
- 11 Balkangold: daa schon wieda !!!!
- 12 mari: im very curious
- 13 Balkangold: ojeoje
- 14 mari: sorry, ich frag nemer
- 15 mari: hihi
- 16 Balkangold: wohin soll das noch führen sach ich euch :-)
- 17 HornbachWanKenobi: nach england?
- 18 HornbachWanKenobi: *nurmalsofragt*
- 19 mari: war bestimmt falsch geschrieben aber egal

20 mari: << kein english kann...
21 Balkangold: nö war richtig...
22 mari: gut, ich bleib trotzdem lieber beim deutschen
23 HornbachWanKenobi: ich werd mal wieder an die arbeit gehen
24 Balkangold: okidok
25 HornbachWanKenobi: wünsch euch noch nen schönen abend
26 HornbachWanKenobi: *wink*
27 mari: cuuuuu ebenfalls
28 mari: *winke
29 HornbachWanKenobi: möge die macht mit euch sein *lach*
30 mari: <<liebt star wars
31 mari: mit dir auch junger jedi *gg
32 HornbachWanKenobi: ich auch, finde nur die immergleiche werbung für den gleichen
33 baumarkt doof
34 paulchen: nur mal wegen lydia
35 HornbachWanKenobi: und da wechsel ich mal den vornamen
36 paulchen: voll der fake !!!
37 HornbachWanKenobi: paulchen, wer?
38 paulchen: lydia2cam
39 mari: *gähn
40 HornbachWanKenobi: ach so
41 paulchen: hi mari
42 mari: hi paulchen
43 HornbachWanKenobi: naja kannst dir ja die kostenlose software runterladen
44 mari: hi die neuen
45 mari: inklusive viren*gg
46 HornbachWanKenobi: jau
47 HornbachWanKenobi: lecker
48 HornbachWanKenobi: viren find ich echt prima *kotz*
49 mari: *lach
50 paulchen: hornbach wieso sollte ich sowas machen?
51 paulchen: viel zu teuer *g*
52 HornbachWanKenobi: *lol*
53 HornbachWanKenobi: schon klar
54 HornbachWanKenobi: aber diese deppen versuchen das auch immer wieder
55 HornbachWanKenobi: also machts gut
56 HornbachWanKenobi: bis demnächst
57 mari: hm. heute isch niemand bekanntes da... komisch
58 susa: tag
59 mari: hallöchen

60 Stoffel(m): nabend
61 Stoffel(m): <<<<<<afk
62 mari: sagt mal schläft ihr alle????
63 mari: hm...AUFWACHEN *schrei...*trommelt
64 Stoffel(m): muss erstmal etwas zu essen machen
65 Stoffel(m): is ja funkstille hier
66 mari: ja und was ist die ausrede der anderen?? *g
67 Stoffel(m): pc???
68 NEO 76: *wink*
69 mari: glaubs ned wofür soll dieses neo stehen???
70 Stoffel(m): schwere zwischenmenschliche bedürfnisse *fg*
71 mari: so lange...stoffel? *gg
72 Stoffel(m): keine ahnung mari

9.2 Beispielanalyse

In der nun folgenden Analyse sollen zwei Schwerpunkte berücksichtigt werden. Auf der einen Seite möchte ich die bisher genannten typischen Merkmale von Chatunterhaltungen noch einmal am konkreten Beispiel aufzeigen. Auf der anderen Seite werde ich zudem versuchen, einige weitere Besonderheiten des Chattens vorzustellen, die sich direkt in dem hier angeführten Gespräch ergeben haben und deshalb in der bisherigen Arbeit noch nicht aufgeführt worden sind.

Bereits in den ersten beiden Zeilen lassen sich bei dem Chatter "mari" mit den Ausdrücken "hasch'n" und "isch" umgangssprachliche Einflüsse feststellen. An dieser Stelle ist also ein klar erkennbarer Bezug zur Mündlichkeit gegeben, auch wenn die Unterhaltung per Chat in schriftlicher Form stattfindet.

Zusätzlich spielt an dieser Stelle die Verkürzung eine große Rolle, denn es ist wesentlich einfacher und schneller, die Wortfolge "hast dun" oder eben "hasch'n" zu schreiben, als die vollständige Reihenfolge der Wörter "hast du einen" zu verwenden. Das mag auf den ersten Blick vielleicht verwundern, ist doch in "hasch'n" ein Apostroph enthalten, was die schnelle Schreibung des Wortes erschwert. Doch Chatter sind daran gewöhnt, trotz der fast

durchgehenden Kleinschreibung beim Tippen ihrer Mitteilungen viel mit der Umschalttaste zu arbeiten. Vor allem wegen der vielen Laut- und Bewegungswörter, die, wie gesehen haben, in Sternchen gesetzt werden, sind sie den Gebrauch der Umschalttaste gewohnt. Mit diesem Wissen im Hintergrund sollte zu verstehen sein, warum nun "hasch'n" dem User "mari" wesentlich einfacher über die "Lippen" bzw. die Tastatur kommt, als der längere Satzteil "hast du einen". Der eben angesprochene Aspekt der Verkürzung trifft allerdings nur auf "haschn" zu, denn in Zeile zwei wäre es leichter, "ist" anstatt "isch" zu gebrauchen. Insofern sind es hier die umgangssprachlichen bzw. mundartlichen Einflüsse, die letztendlich den Ausschlag zur vorliegenden Schreibweise geben. Der Ausdruck "nemer" (statt "nimmer" oder "nicht mehr") in Zeile 14, die erneute Verwendung des "isch" in Zeile 57 und das "ned" in Zeile 69 unterstreichen diesen Einfluss noch einmal deutlich.

Zudem lässt sich bereits in den ersten Zeilen erkennen, dass eine mehrsprachige Kommunikation fast problemlos möglich ist und durchaus von einer Sprache in die andere gewechselt werden kann. Die beiden Teilnehmer "mari" und "Balkangold" unterhalten sich zuerst in Deutsch, um dann nach einem kurzen Abschweifen ins Englische wieder zur Unterhaltung in deutscher Sprache zurückzukehren. Eine derartige Form der Kommunikation ist nur möglich, weil beide Teilnehmer die englische Sprache zumindest zu einem gewissen Grad beherrschen, der ausreicht, um den Chatpartner zu verstehen und auf seine Aussagen einzugehen. Der User "mari" behauptet in Zeile 20 zwar, der englischen Sprache nicht mächtig zu sein, was sich aber durch die eben erwähnte Unterhaltung mit "Balkangold" eindeutig widerlegen lässt. Somit hat "mari" mit großer Wahrscheinlichkeit nur einen Spaß gemacht und "geflunkert", da er in der Lage ist, auch in englischer Sprache zumindest ansatzweise kommunizieren zu können.

Ein weiterer Bezug zur Mündlichkeit findet sich in Zeile 24 mit dem Ausdruck "okidok", den "Balkangold" verwendet, um sich von "HornbachWanKenobi" zu verabschieden. Ein solcher Begriff ist im mündlichen Sprachgebrauch vor allem unter Freunden häufig zu finden (auch in der Form von "okidoki", was

der englischen Abkürzung “ok” oder dem deutschen Ausdruck “geht klar” wohl am ehesten entspricht), in der Schriftsprache kommt er dagegen aufgrund von dort häufig bestehenden Konventionen so gut wie nicht vor.

An einigen Stellen im Gespräch lassen sich die in Kapitel 4.5 bereits erwähnten und erklärten Verb-Letzt-Konstruktionen erkennen. In Zeile 18 heißt es **nurmalsofragt**, womit der betreffende Chatter seine Fragehaltung ausdrücken will, ohne dabei aufdringlich zu wirken. In Zeile 48 drückt die Konstruktion **kotch** die ablehnende Haltung von “HornbachWanKenobi” gegenüber Viren aus und macht damit zugleich die Ironie des vorher Gesagten deutlich.

Die Wörter **wink** in Zeile 26 bzw. Zeile 68 und **winke** in Zeile 28 imitieren sogar die direkte Handlung des Winkens, um so eine Begrüßung oder Verabschiedung zu verdeutlichen. Wie bereits oben erläutert, wird durch diese Wortkonstruktionen versucht, den Bewegungs- bzw. Lautcharakter einer Handlung auszudrücken. Die abgrenzende Schreibweise durch Sternchen signalisiert zudem, dass es sich um einen dementsprechenden Ausdruck handelt. Erfahrene Chatter wissen an dieser Stelle sofort Bescheid, während Neulinge hier noch ihre Probleme beim Erkennen dieser Art von Wörtern haben dürften.

Gleiches gilt auch für viele andere Ausdrücke, die häufig nur im Bereich der Chatkommunikation zu finden und daher neuen Usern möglicherweise nicht gleich geläufig sind. Ein Beispiel dazu ist die wohl noch bekannteste Wendung “cu” zur Verabschiedung, die in unserem Chatausschnitt in den Zeilen 7, 8 und 27 zu finden ist.

Andere chatspezifische Ausdrücke sind “afk” (Zeile 61), bei dem es sich um ein Akronym handelt, welches ausdrückt, dass der jeweilige Chatter sich eine Pause gönnt (“away from keyboard”). Die Abkürzung “pc” in Zeile 67 steht für “personal chat” und drückt aus, dass sich eine Reihe von Usern wohl gerade in einem 1:1-Chat befindet und daher kaum Gespräche im Hauptraum, der sogenannten “main“ stattfinden. Zu viele 1:1-Gespräche sorgen natürlich gerade in der “main” bei vielen Chattern für Langeweile, denn wenn sich beispielsweise von 20 anwesenden Teilnehmern nur drei oder vier dort

unterhalten, während der Rest im “personal chat” ist, kann ein unterhaltsames Gruppengespräch natürlich nur schwer zustande kommen. Deshalb sollten sich Teilnehmer, die einen privaten Chat miteinander eröffnet haben, immer aus dem Hauptraum zurückziehen, um so Platz für nachrückende Teilnehmer zu schaffen. Es gibt allerdings auch viele Chatter, die sich fast ausschließlich privat unterhalten, aber die “main” im Auge behalten und sich bei Interesse in die dort stattfindende Unterhaltung einbringen.

Doch nun zurück zu den typischen Chatausdrücken. Ein letztes Beispiel aus diesem Bereich, das ich hier noch ansprechen möchte, ist der Begriff “fake” in Zeile 36. Hierbei handelt es sich um die Bezeichnung der falschen Identität eines Chatters. In diesem Fall hat der Chatteilnehmer “paulchen” herausgefunden, dass es sich bei der Chatterin “lydia” nicht um einen normalen Gesprächsteilnehmer handelt, sondern Werbung für einen kostenpflichtigen Dialer gemacht wird. Dabei geht es um Telefoneinwahlprogramme, die man sich auf seinen Computer herunterladen soll, um dann für etwa zwei Euro pro Minute eine Art “Erotik-Chat” mit angeblich alleinstehenden Frauen führen zu können. Diese Dialer sind unter Computerspezialisten nicht sehr beliebt, da sie Viren enthalten oder den PC des jeweiligen Anwenders ausspionieren können. Meist werden solche “fakes” erst im persönlichen 1:1-Chat erkannt, wenn sie ihre Identität preisgeben müssen, um Kunden für ihre Dienstleistungen zu gewinnen.

Wie an diesen Beispielen gesehen werden kann, wird also sehr oft auf (meist englischsprachige) Ausdrücke zurückgegriffen, die in erster Linie den erfahrenen Chattern geläufig sind. Oft stärkt auch gerade die häufige Verwendung solcher Ausdrücke das Zusammenhörigkeitsgefühl der jeweiligen Chatgemeinschaft. Neue Teilnehmer müssen sich diese Begriffe erst aneignen (was in der Regel auch ziemlich schnell geschieht), um als gleichberechtigtes Mitglied der “Chatcommunity” angesehen zu werden. Zusätzlich unterstützt die Kenntnis dieser Begriffe, die eine Art Konvention unter den Chattern darstellen, natürlich auch die fließende Struktur des Chats, da auf diese Weise sofort auf den Beitrag der anderen Teilnehmer eingegangen werden kann und der Gesprächsfluss somit erhalten bleibt.

Andere Abkürzungen bzw. Akronyme, die in unserem Beispielchat verwendet werden, sind *gg* (Zeile 45), *lach* (Zeile 49), *g* (Zeile 51) und *lol* (Zeile 52). Diese auch wieder der besseren Erkennbarkeit wegen in Sternchen gesetzten Abkürzungen drücken aus, dass es sich bei den gemachten Äußerungen um scherzhafte Stellungnahmen handelt, die nicht ernst genommen werden sollen. Mit der Stellungnahme "viel zu teuer" in Zeile 51, an die er noch das Akronym *gg* anfügt, drückt der User "paulchen" beispielsweise aus, dass die Benutzung dieser Einwahlprogramme zwar eine Menge Geld kosten, es aber trotzdem genügend Anwender gibt, die diese oder ähnliche Programme ab und zu benutzen.

Auffällig ist außerdem die durchgängige Großschreibung des Wortes "AUFWACHEN" in Zeile 63. Diese Art der Schreibung steht immer für einen erhöhten Lärm- bzw. Lautpegel. Der User "mari" macht an dieser Stelle deutlich, dass ihm langweilig ist und er die anderen Teilnehmer durch seinen Aufschrei "aufwecken" und zum Chatten animieren will. Wie weiter oben bereits erwähnt, befinden sich anscheinend zu viele Teilnehmer in Privatchats, so dass im Hauptraum selbst kein Gesprächsfluss vorhanden ist. Diesen versucht "mari" durch seine Äußerung nun wieder herzustellen.

Auch bei der Schreibweise mit den durchgehenden Großbuchstaben handelt es sich also um eine festgelegte Konvention innerhalb des Chats. Denn Chatneulinge, die diese Konvention nicht kennen und ständig diese Schreibweise verwenden, werden dann von den erfahrenen Chattern zurechtgewiesen und gebeten, die Großbuchstaben nur sparsam einzusetzen und auch nur in dem dafür festgelegten Sinne zu gebrauchen.

Eine letzte Auffälligkeit, die ich im Zusammenhang mit unserem Chatbeispiel noch ansprechen möchte, findet sich in den Zeilen 23 bis 56. Der User "HornbachWanKenobi" will sich aus dem Chat zurückziehen und verabschiedet sich daher von den anderen Gesprächspartnern. Dieser Vorgang der Verabschiedung vollzieht sich in mehreren Schritten bis in Zeile 26. Nun hätte sich der User eigentlich "ausloggen" (also gehen) können, doch er bleibt noch für kurze Zeit da, um seinen Nicknamen genauer zu erklären. Was ihn dazu bewogen hat, lässt sich nicht eindeutig feststellen. Es handelt

sich wohl um eine Reaktion auf die Aussage von "mari", der zugibt, ein großer Fan der "Star Wars"-Filme zu sein.

An dem Nicknamen des Teilnehmers "HornbachWanKenobi" wird der sprachliche Witz, der in der Kommunikationsform Chat sehr häufig vorkommt, überdeutlich. Denn die Figur aus dem Film "Star Wars", die eigentlich "ObiWanKenobi" heißt, wird hier von dem Chatter in "HornbachWanKenobi" abgeändert, d. h. er ersetzt den Namen des gleichnamigen Baumarktes im ersten Wortteil durch den eines anderen Baumarktes. Der Witz und die Kreativität eines derartigen Wortspiels wird oft erst nach längerem Nachdenken deutlich. Häufig kommt es vor, dass Chatter die Ironie oder den Witz im Nicknamen des anderen Teilnehmers gar nicht richtig verstehen und dann auf eine Erklärung angewiesen sind. Auch ich musste erst einmal genauer überlegen, bis ich dahinter kam, was es mit dem Nicknamen "HornbachWanKenobi" auf sich hatte.

Nachdem die Bedeutung des Nicks erklärt worden ist, geht der Chatter "HornbachWanKenobi" auf den anderen User "paulchen" und dessen Klagen über falsche Identitäten im Chat ein (bis Zeile 54). Erst dann verabschiedet sich "HornbachWanKenobi" nochmals (wieder in mehreren Schritten) und verlässt schließlich wirklich den Chat. In Zeile 7 dagegen zeigt uns der User "Mensch76", dass wie man den Chat kurz und bündig verlässt, dabei aber die nötige Höflichkeit bewahrt.

An dieser Stelle ist es meiner Ansicht nach passend, noch einen Blick auf die verschiedenen Nicknamen der Chatteilnehmer zu werfen. Denn die Nicks lassen sich in unterschiedliche Kategorien einteilen. Es gibt die "normalen" Nicknamen, die sich an den Vornamen der Chatter orientieren, wie in unserem Fall Sandra, Thomas oder Julia. Dann gibt es Chatter, die bereits mit ihrem Nick auch ihr Geschlecht deutlich machen wollen, wie "dunkle augen(m)" oder "Stoffel(m)". Weiterhin nehmen eine Reihe von Teilnehmern auch ihr Alter oder ihr Geburtsjahr mit in ihren Nicknamen auf, wie hier am Beispiel von "single25", "Mensch76" oder "NEO 76" zu erkennen ist.

Weiterhin lassen sich englische Nicks wie "sunnyboy" oder "lonelyboy" genauso finden wie Anlehnungen an Filmtitel ("American History X"). Auch ein

Bezug zum Wohnort ist möglich ("lydia2cambielefeld"), wobei wir diesem Nick, wie oben erklärt, keine Glaubwürdigkeit beimessen können. Trotzdem kommt es im Chat vor, dass auch der momentane Aufenthaltsort Bestandteil des Nicknamens ist. Zum größten Teil handelt es sich bei Nicknamen aber um Fantasiereaktionen, in unserem Beispiel also "ila", "mari", Dasu** oder "~*~Flashy~*~", die allerdings für die jeweiligen Benutzer möglicherweise durchaus einen Sinn ergeben. Manchmal sagt ein Nick über den Chatter, der dahinter steht, bereits eine Menge aus, es gibt aber auch Fälle, in denen das Gegenteil der Fall ist. Dieses herauszufinden, ist eines der spannendsten Geheimnisse überhaupt, die das Chatten im Internet zu bieten hat.

Wie sich erkennen lässt, sind bereits in diesem kurzen Ausschnitt eines Chatgesprächs eine Reihe der im Rahmen der Arbeit genannten Auffälligkeiten und Merkmale des Chats zu finden. Die ganze Vielfalt und Kreativität der Kommunikationsform Chat wird zumindest ansatzweise schon in diesen weniger als hundert Zeilen deutlich. Ich hoffe, dass es mir gelungen ist, mit dieser kurzen Analyse neben den sprachlichen Phänomenen auch eine Reihe von weiteren chatspezifischen Auffälligkeiten und Gegebenheiten aufzuzeigen.

Eine weitergehende Betrachtung der sprachlichen Chatphänomene kann nun vom Leser selbst im zweiten Chatprotokoll vorgenommen werden. Auch dort lassen sich einige der eben gefundenen, aber auch viele neue Auffälligkeiten feststellen, die stellvertretend für den Einfallsreichtum und die Fülle (schrift-) sprachlicher Möglichkeiten des Chattens stehen. Aber auch allein das Durchlesen eines dementsprechenden Chatprotokolls ist in den meisten Fällen äußerst amüsant, da der Chat meiner Ansicht nach eine der kreativsten Kommunikationsformen überhaupt ist und immer wieder neue Überraschungen für die beteiligten Chatter bereithält.